

Protokoll der 120. Sitzung der Stadtteilgruppe Tenever

Ort: Horthaus St. Petri, Pfälzer Weg 5
Datum: 16.02.2005
Zeit: 18:00 Uhr - 21:00 Uhr
TeilnehmerInnen: 92 TN
Leitung: Hella Poppe
Protokoll: Maren Schreier

Frau Poppe (Projektgruppe Tenever/Senator für Bau, Umwelt und Verkehr) begrüßt die Anwesenden herzlich. Sie freut sich besonders, heute einen Gast aus Übersee willkommen zu heißen: Prof. Sabine Lang aus Seattle/USA ist für einige Tage in Deutschland und kommt seit Jahren regelmäßig auch in Tenever vorbei, wo sie die Entwicklungen interessiert verfolgt. *Frau Lang* bedankt sich für die herzliche Aufnahme und berichtet, dass sie eine Veröffentlichung ihrer Studien geplant hat – Tenevers Stadtteilgruppe wird darin vorkommen, wenn auch „auf Englisch“.

Frau Poppe gibt ein Dankschreiben der „Gastbewohner“ aus Berlin-Marzahn herum, die im letzten Monat für einige Tage in Tenever zu Gast waren, die letzte Stadtteilgruppensitzung besucht haben und sich nun mit einem Schreiben bedanken. Sie erinnert daran, dass dieser Austausch auch vorsieht, zwei Bewohner Tenevers nach Marzahn zu schicken- die Stadtteilgruppe wird auf dem Laufenden gehalten. Sie verliest den Tagesordnungsvorschlag und bittet um Ergänzungen.

Herr Scheins (Bewohner) regt an, aufgrund der tagesaktuellen Ereignisse (Buten&Binnen-Bericht vom Vortag zur Sanierung) den TOP 4 vorzuziehen. Die Stadtteilgruppe erklärt sich damit einverstanden.

Die Tagesordnung lautet deshalb wie folgt:

- TOP 1: Sanierung: Fortsetzung der Grundsatzdebatte über die Sanierung und Informationen
- TOP 2: Aktuelle Fragen und Anregungen.
- TOP 3: Protokollgenehmigung / Bericht über Aktivitäten zu den in der letzten Sitzung angesprochenen Problemen
- TOP 4: WiN und Soziale Stadt
 - Beschlussfassung über die Reservierung von Mitteln für das Jahr 2005
 - Beschlussfassung über die Vergabe von Mitteln für erste Projekte in diesem Jahr
- TOP 5: Information und Diskussion über Gemeinschaftseinrichtungen und Geschäftsräume
- TOP 6: Verschiedenes

TOP 1: Sanierung

Frau Poppe erläutert den aktuellen Sachstand zur Sanierung. Der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, Herr Eckhoff (CDU) hat am Vortag der Sitzung in einem Interview bei Buten&Binnen Stellung genommen zu den in den letzten Wochen laut gewordenen Plänen seines Ressorts zu mehr Abriss im otg-Bestand. Ursache dieser Pläne waren die Prognosen der jüngsten Wirtschaftlichkeitsberechnung des Ressorts: diese hatte eine Verdreifachung der Verluste bis zum Jahre 2018 von ursprünglich 5 Mio. € auf 15 Mio. € vorhergesagt. Davon ausgehend sind im Bauressort Überlegungen angestellt worden, die den Abriss der gesamten Kaiserslauterner Strasse und Wormser Strasse. in Erwägung zogen (s. Protokoll der letzten Stadtteilgruppensitzung). Herr Eckhoff hat nun berichtet, dass zwar noch immer geplant sei,

den Senat im Februar mit der Entwicklung der Sanierung zu befassen, als Empfehlung werde in der Senatsvorlage jedoch vorgeschlagen das bisherige, mit allen Beteiligten abgestimmte Stadtumbaukonzept so umzusetzen wie geplant. Ein Abriss der laut Planung zu modernisierenden otg- Bestände wäre somit vom Tisch. Herr Eckhoff hat aber auch die Möglichkeit angedeutet, u.U. an anderer Stelle abzureißen beispielsweise in der Neuwieder Strasse., um dem hohen Leerstand entgegen zu wirken. Diese Diskussion ist jedoch noch zu führen.

Herr Glahn (Handycap) berichtet von einer Sitzung des SPD-Ortsvereins mit Herrn Böhrnsen (SPD), auf der die SPD anlässlich der Debatte um mehr Abbruch in Tenever beschlossen hat, zunächst einmal abzuwarten, wie die fertig sanierten Wohnungen in der Pirmasenser Str. vermarktet werden können, und dann zu entscheiden, ob und wie gegenzusteuern ist. Insbesondere soll die otg verstärkt für diese neuen Wohnungen werben, eine offensive Vermarktung wird bisher vermisst.

Herr Scheins (Bewohner) stellt fest, dass laut des Interviews die Forderung nach mehr Abriss in Tenever unmissverständlich im Raum steht. Er fordert Herrn Eckhoff auf, sich schnell für die Fortsetzung der Sanierung festzulegen. Ebenso fordert er alle Betroffenen auf, schnell zu handeln, ihre Meinung zu sagen und aktiv zu werden, da er sonst die Gefahr sieht, dass die Teneveraner „untergebuttert“ werden könnten. Zudem stellt er fest, dass die Aussage von Herrn Schumann (otg) den Journalisten gegenüber, ein Hauptziel sei eine gute Vermarktung der Wohnungen, ad absurdum geführt wird, wenn gleichzeitig die Mietpreise in die Höhe gehen.

Herr Schild (Horthaus St. Petri) stellt fest, dass die vorhergesagten Verluste riesig sind: 15 Mio. € Steuergelder seien erschreckend viel. Er sieht zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren: entweder es wird schnell ein Konzept erarbeitet, das diesem Verlustgeschäft entgegen wirken kann, oder die politisch Verantwortlichen stehen dazu, dass Tenever ein für die Gesamtstadt wichtiges Quartier ist, in das eben mehr investiert werden muss als in andere Quartiere.

Herr Schumann (otg) bekräftigt, dass die über einen Zeitraum von 16 Jahren berechneten Verluste von rund 15 Mio. € in der Tat ein sorgfältiges Abwägen erfordern. Ein Projektcontrolling, d.h. eine Überprüfung der bisherigen Maßnahmen, ihrer Kosten und Auswirkungen sei als Zwischenkontrolle bei allen Projekten erforderlich und auch in diesem Falle vorgenommen worden. Dass die Verluste so von denen abweichen, die bei der Planung des Stadtumbauprozesses berechnet worden sind, führt er darauf zurück, dass insbesondere drei Annahmen damals unter anderen Voraussetzungen getroffen worden sind:

1. Die Planung ist von einer deutlich früheren Gründung der Projektgesellschaft ausgegangen. Real konstituiert hat sich die otg aber erst im Jahr 2003, was damit zusammen hing, dass sich die Banken der zwangsverwalteten Gebäude über den Verkaufspreis nicht einig werden konnten. Davon hing dann
2. eine deutliche Verzögerung der Umsetzung von Maßnahmen (insbes. Abbruch und Sanierung) ab. Gerade vor dem Abriss des Kesslerblocks hat die otg großen Wert auf eine behutsame Umsetzung der MieterInnen gelegt, so dass der Abriss erst spät beginnen konnte. Auch das hatte negative Auswirkungen auf die Verlustentwicklung.
3. Geplant war die Modernisierung von 50% der Bäder. Eine Untersuchung der Schächte hat jedoch ergeben, dass diese nicht einmal den Brandschutzrichtlinien der 70er Jahre entsprochen haben geschweige denn den heutigen. Somit musste

die Planung verändert werden und alle Schächte und Bäder erneuert werden. Allein diese Maßnahme hat mit 3,1 Mio. € Mehrausgaben zu Buche geschlagen.

Herr Schumann (otg) ist ebenfalls der Meinung, dass nach Alternativen gesucht werden muss, die diese Verluste reduzieren. Ausgerechnet die Alternative, sich von dem gerade erst begonnenen Sanierungsprozess zu verabschieden, beschreibt er als „unglücklich“. Dies sei nur eines von vielen möglichen Szenarios und habe vor allem die Schwachstelle, mit den Betroffenen und Beteiligten vor Ort (z.B. Stadtteilgruppe) nicht abgestimmt zu sein.

Gerade die letzte Sitzung der Stadtteilgruppe habe gezeigt, dass die Meinung der Akteure vor Ort wichtig ist und Wirkung entfalten kann: Herr Bluhm (Senator für Bau, Umwelt und Verkehr) hat die Eindrücke und Meinungen, die dort an ihn herangetragen worden sind, mit in sein Ressort getragen und dies hat dort zu einem Umdenken geführt. Herr Senator Eckhoff hat entschieden „die Pferde nicht zu wechseln“, daher sieht Herr Schumann die Situation heute deutlich entspannter.

Die Gewoba, so informiert er, steht nach wie vor hinter dem Sanierungskonzept. Die dort Verantwortlichen sind einhellig der Meinung, dass erst einmal abgewartet werden muss, ob und wie die Instrumente greifen.

Alternativen zum bisherigen Konzept seien dennoch zu diskutieren, um die Verluste so gering wie möglich zu halten. So sei die Frage offen, wie viele Wohnungen Tenever in Zukunft noch benötigt, d.h. wie viele (an anderer Stelle) noch mehr abgerissen werden müssen. Er denkt insbesondere an die Eigentümer einiger Gebäude in der Neuwieder Strasse., die seit Jahren nicht mehr in ihren Wohnungsbestand investieren.

Zur Kritik, die Wohnungen werden derzeit nicht vermarktet, erläutert er, dass die otg entschieden hat, erst dann für Tenever zu werben, wenn wirklich etwas Vorzeigbares steht. Die derzeitige Umbausituation in der Pirmasenser Strasse. würde neue Mieter eher abschrecken denn motivieren.

Zu der Kritik an der Mieterhöhung entgegnet Herr Schumann, dass die Mietpolitik noch immer ein Streitpunkt ist. Wenn die Mieten günstiger werden, entstehen automatisch noch höherer Verluste. Aus Sicht der otg muss die Einnahmesituation der Sanierungsgesellschaft auf stabile Füße gestellt sein, hieran haben die Mieten einen entscheidenden Anteil.

Herr Dilly (Bewohner) fordert, dass Tenever in Zukunft deutlich attraktiver werden muss als bisher. Zur Steigerung der Attraktivität über die Stadtteilgrenzen hinaus könnte ein Veranstaltungszentrum beitragen, dass mit interessanten Events Menschen von überall her nach Tenever lockt. Er regt an, hier die Wiederbelebung des Café Gabriely zu überdenken.

Frau Kellerhoff (Arbeitslosenzentrum/ AK Tenever) fordert eine zügige Fortführung der Maßnahmen. Sie möchte wissen ob sich die Planungen aufgrund des Zwischenstopps im letzten Monat verschieben oder nicht. Die Menschen müssten informiert werden über das, was auf sie zukommt, damit sie sich darauf einstellen können.

Herr Scheins drängt noch einmal darauf, schnell weiter zu machen und nicht zu verzögern. Er macht sich große Sorgen über die Zukunft Tenevers.

Herr Görtz (SPD, MdBB) erinnert daran, dass das ehemalige Demobauvorhaben Tenever ein Projekt aller Parteien war, ebenso wie die Sanierung dieses Quartiers von allen Parteien beschlossen wurde. Er möchte den eingeschlagenen Weg bei behal

ten. Er bestätigt noch einmal den Bericht von Herrn Glahn, dass die SPD den Sanierungsprozess so weiter machen will wie geplant, um dann zu schauen wie sich das Projekt entwickelt.

Frau Kellerhoff wirft ein, dass das einer „Hängepartie“ gleich kommt - niemand könne die Wirkung der Sanierung beurteilen, wenn erst einer von drei geplanten Straßenzügen saniert ist. Hierfür benötigt man einen deutlich längeren Atem.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever/ Amt für Soziale Dienste) stellt fest, dass Eines bei all den Wirren und Verunsicherungen der letzten Wochen klar geworden ist: eine Änderung an einem von allen Beteiligten beschlossenen Stadtumbau geht nicht ohne Beteiligung dieser Akteure.

Es wurden Unterschriften (von den Mietern in der Kaiserslauterner Str. / Wormser Str.) für die Fortsetzung der Sanierung gesammelt, Diskussionen im Quartier geführt, der Beirat Osterholz hat sich intensiv mit den Entwicklungen befasst, die Vertreter des Einzelhandels sind zurecht hochgradig besorgt gewesen, u.v.m. Ergebnis ist, dass weiter saniert wird und aus dem otg Bestand nichts abgerissen wird.

Es gibt jedoch noch immer ein ernsthaftes Problem: ein derart hohes Verlustgeschäft mit Steuergeldern ist nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Alternativen müssen jedoch sorgfältig geprüft und unter Beteiligung aller Betroffenen entwickelt werden. Er endet mit einer positiven Zwischenbilanz: die Meinung und das Engagement der Stadtteilgruppe und zahlreicher BewohnerInnen und Vertreter sozialer Einrichtungen hat Wirkung gezeigt. Er empfiehlt den Bewohnern mit ihren Nachbarn über die positive Information des Bausenators, die Fortsetzung der Sanierung zu empfehlen, zu sprechen. Denn nun muss wieder positive Orientierung auf die Modernisierungsarbeiten genommen werden, die Verunsicherung mit ihren negativen Folgen für das Image und den ganzen Prozess beendet werden. Parallel dazu muss gemeinsam weiter diskutiert werden, um die bestmögliche Perspektive für Tenever gemeinsam zu planen.

Frau Suchopar (Bewohnertreff Tenever/ Quaak Kanal Tenever) findet auch, dass es schnell weiter gehen soll, sie macht sich aber Sorgen wegen der Kosten, die die Verzögerung jetzt schon verursacht hat.

Herr Schumann (otg) ist hier optimistisch, dass bei einer schnellen Entscheidung des Senats die beteiligten Firmen ohne große Mehrkosten weiter arbeiten können. Der Zeitplan werde sich dann unwesentlich verzögern. Wird eine Entscheidung verzögert muss man sich nicht wundern wenn immer mehr Menschen aus dem Quartier wegziehen.

Herr Erdinc (Bewohner) berichtet, dass derzeit eine Unterschriftenaktion der Bewohner läuft. Inhalt ist die Bitte an den Petitionsausschuss, keinen Abriss der Kaiserslauterner Strasse und Wormser Strasse vorzunehmen, sondern dort endlich und schnell zu sanieren. Über 100 Unterschriften seien bisher zusammen gekommen. Er bittet die Vorsitzende des Petitionsausschusses, Frau Sauer (CDU, MdBB) sowie deren Stellvertreterin Frau Reichert (SPD, MdBB, beide anwesend) sich für das Anliegen der BewohnerInnen einzusetzen. Er gibt Unterschriftenlisten herum und bittet, sich dort einzutragen.

Frau Sauer (CDU, MdBB) informiert, dass der Petitionsausschuss die Anliegen der BürgerInnen stets sehr gründlich prüft und es daher nicht so schnell gehen wird.

TOP 2 Aktuelles

Herr Weichsel (Bewohner) appelliert an die Verantwortlichen der Sanierung, dass in Zukunft etwas gegen die hohe Belastung der Anwohner durch den Abriss und seine Folgen getan werden muss. Lärm bis 20.00 Uhr und Staubentwicklung durch den Steinbrecher sind in diesem Ausmaß nicht zumutbar. Er hat sich informiert und festgestellt, dass auf der Baugenehmigung nur Abbruch stand, nicht jedoch Materialaufbereitung vor Ort. Er wisse dass dies von den Baufirmen gerne aus Kostenersparnis dennoch gemacht werde, die Folgen für die Anwohner sind aber nicht zumutbar. Die Bewohner sollen sich seiner Meinung nach in dieser Sache deutlich zur Wehr setzen. *Herr Schumann (otg)* nimmt es zur Kenntnis.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) unterstützt das Anliegen und erklärt, dass es so im Protokoll festgehalten werde und auch als Hinweis an den Bausenator gehen wird. Das Problem ist bekannt, es ist eine Abwägungssache zwischen Interessen der BewohnerInnen und Kostenentwicklung.

Zwei junge Erwachsene (Herr Kirschke und eine weitere Mitstreiterin) setzen sich dafür ein, dass der Bauwagen des Fit Points, der am Bultensee steht, dort stehen bleiben kann. Der Fit Point benötigt den Wagen nicht mehr, da nun ein Container für die Spiel- und Sportmaterialien vor Ort ist und möchte ihn entsorgen. Die beiden berichten, dass sich den ganzen Sommer über täglich ca. 10 Jugendliche ihrer Clique am Bultensee treffen und dort aktiv sind: sie passen von 10.00 – 20.00 Uhr dort auf Kinder auf, sorgen für Ordnung, regen die Menschen zum Spielen wie Volleyball an und führen auch über die Badeinsel Aufsicht. Dies tun sie alles ehrenamtlich. Gerade da der DLRG nicht regelmäßig vor Ort sei, sehen sie sich in einer unverzichtbaren Funktion, da dort immer viele Kinder ohne Aufsicht sind. Sie würden den Bauwagen gerne in ihre Nutzung nehmen.

Herr Burkardt (Fit Point Tenever) bestätigt diesen Bericht und unterstützt das Anliegen der beiden. Der besagte Bauwagen ist dem Fit Point von Stadtgrün zur Verfügung gestellt worden und nun als Materiallager überflüssig. Stadtgrün möchte ihn zurück haben. Er findet es eine tolle Idee, ihn für die Clique zu erhalten, hierfür ist allerdings eine geringe finanzielle Unterstützung notwendig, da der Wagen dringend renovierungsbedürftig ist.

Er unterstreicht noch einmal das herausragende Engagement der jungen Menschen, das er für gar nicht selbstverständlich hält. Die Clique trage sehr viel zum guten Klima am See bei und sei tatsächlich unverzichtbar. Er sagt zu, sich um den Erhalt des Bauwagens zu kümmern und bittet die Stadtteilgruppe, bei Bedarf die Renovierung mit einer kleinen Summe zu unterstützen.

Frau Poppe informiert, dass in diesem Jahr ohnehin die lange geplante Verschönerung des Geländes um den Bultensee ansteht. Sowie die Gelder dafür bewilligt sind wird Herr Brünjes vom Sportamt alle Beteiligten zu einer gemeinsamen Besprechung einladen, was wann von wem dort getan werden kann.

Herr Burkardt (Fit Point Tenever) drängt darauf, dies bald in Angriff zu nehmen da der Sommer bald vor der Tür steht.

Herr Wagner (Stadtgrün) sagt zu, dass der Bauwagen an seinem jetzigen Ort bleiben kann. Auch wird er sich darum kümmern, dass „ein Eimer Farbe“ zur Renovierung

zur Verfügung steht. Bezüglich des Beginns der Sanierung des Badestrandes hat er bereits ein mündliches „OK“.

Frau Reichert (SPD, MdBB) bittet darum sicherzustellen, dass nach der Sanierung dafür gesorgt wird, der derzeitigen Vermüllung am Bultensee entgegenzuwirken. Hier könnten ihrer Meinung nach die Jugendlichen einen entscheidenden Beitrag leisten und Vorbildfunktion übernehmen.

Frau Schäfer (Spielhaus Pfälzer Weg) bekräftigt das Anliegen der jungen Menschen ausdrücklich und unterstreicht deren wichtige Funktion gerade für die Kinder am See. Sie findet es wichtig, nun schnell zu handeln, um das Engagement der Jugendlichen nicht durch zähes Vorgehen zu bremsen.

Frau Wienhold (Bewohnerin) regt an, den kleinen Weg an der neuen Mensa der Grundschule Andernacher Strasse Richtung ev. Gemeinde für alle zu öffnen. Im Moment versperrt dort ein Zaun für die BesucherInnen des Gemeindezentrums den kurzen und praktischen Weg.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) informiert, dass dieser Weg spätestens nach der Einweihung der Mensa im April für alle wieder freigegeben wird.

Frau Wienhold (Bewohnerin) fühlt sich gestört durch eine ältere Frau, die ab und zu im Einkaufszentrum vor dem Bäckerstand sitzt und ihren Katheder offen vor sich trägt.

TOP 3: Protokollgenehmigung / Bericht über Aktivitäten zu den in der letzten Sitzung angesprochenen Problemen

Herr Bluhm hat bei der Projektgruppe schriftlich um folgende Änderungen des letzten Protokolls gebeten:

S. 3: „...Das habe Auswirkungen auf die Wohnungsbauprognose und verändere den Wohnungsmarkt. In Tenever ~~gehe es~~ ging es damals um 30 % Leerstand, wovon 25 % abgerissen werden sollten. Und zwar nicht um die Mietpreise zu halten, sondern um ein wirtschaftliches Sanierungskonzept durchzusetzen. Das Ziel sei, ~~680~~ 650 Krause-Wohnungen, die nicht mehr renovierungsfähig sind, abzureißen und den Wohnungswert der bestehenden bleibenden ~~680~~ 650 Wohnungen zu verbessern. Das ganze Pilotprojekt wird begleitet von einem "Projekt-Controlling". Einige Grundannahmen haben sich verändert, erklärt Herr Bluhm weiter:

Die Vermietungssituation habe sich u.a. verändert: Es gibt deutliche finanzielle Einbußen. Es müsse gemeinsam mit der otg überlegt werden, ob es das Projekt unverändert fortgeführt werden kann.

Die Rahmenbedingungen haben sich also verändert. ~~Der Abriss nicht gefragter Wohnungen sein unumgänglich, weil sie nicht mehr wettbewerbsfähig sind.~~ Neu sei außerdem die veränderte Situation durch Hartz IV. Ob die BAGIS hier Mietkosten für neue Mieter übernehme, wo doch die Wohnungsgröße hier überdurchschnittlich sei (10-12 Quadratmeter mehr) sei nicht gesichert. Deshalb müsse die Option weiterer Abrisse geprüft werden.

Wenn man dann zu dem Ergebnis kommt, mehr abzureißen sei günstiger als zu sanieren, dann ist die Frage: Wieviel? und Wo?“

S. 6: „...“Ich bin nicht gekommen, um zu sagen, wir reißen ab!

~~Es gibt einen Abriss, einen Modernisierungstau und einen Deinvestitionstau.~~

Das Allerwichtigste sei, *mit* den Menschen, und mit der Wahrheit umzugehen und deswegen erläutere er, dass angesichts der finanziellen Risiken des Projekts zur Zeit ein weiterer Abriss geprüft werde.

Keiner nimmt Mieter vom Markt, hier sind weniger Einwohner. Das könnte ausgeglichen werden durch Zuzug. Der Abriss habe etwas Bedrohliches, aber habe gedanklich auch eine Chance, die der Nachnutzung.

Klar ist, das wir nicht Mieter verdrängen wollen aus Tenever, sondern ein Klientel hinzu zu bekommen durch Zuzug.“

Beschluss: Das Protokoll der 119. Sitzung wird in der um diese Punkte veränderten Form verabschiedet.

Frau Rese (Bewohnerin) beschwert sich über das letzte Protokoll. Es ist ihr zu kompliziert ausgedrückt. Sie bittet um einfache Sprache ohne Fremdwörter und um größere Schriftzeichen.

Herr Barloschky sichert zu, dass die Projektgruppe dies in Zukunft berücksichtigen wird.

Bericht über Aktivitäten zu den in der letzten Sitzung angesprochenen Problemen:

Frau Poppe fragt die Gewoba, was nach der Beschwerde eines Bewohners dazu getan wurde, dass die Garagen sich zu „Laubmuseen“ entwickelten.

Herr Bühring (Gewoba) hat sich darum gekümmert und erklärt, dass die Garagen tatsächlich eine zeitlang nicht gereinigt worden sind. Die zuständige Fa. Grewe hat sich neue Kehrmaschinen zugelegt, die leider nicht in die Garagen passen. Nach dem Hinweis aus der Stadteilgruppe sei vereinbart worden, dass die Tiefgaragen in Zukunft per Hand gefegt werden. Dies ist auch bereits zwei Tage nach der letzten Sitzung passiert.

TOP 4: WiN und Soziale Stadt

Beschlussfassung über die Reservierung von Mitteln für das Jahr 2005

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) bittet die Anwesenden, sich die lange Liste mit den Projektideen und den Reservierungsvorschlägen der Projektgruppe vorzunehmen und lässt noch einige Exemplare herumgehen. (Liste s. Anlage zum Protokoll der 119. Sitzung)

Die Projektgruppe hat in den vergangenen Wochen gemeinsamen mit vielen Akteuren der Stadteilgruppe viel Vorarbeit geleistet. Auch für dieses Jahr gibt es im nun erweiterten WiN-Gebiet Tenever eine beeindruckende Vielzahl an Projektvoranmeldungen (58 lt. Liste), mit einer gewünschten WiN-/ Soziale Stadt- Unterstützung von rund 600.000 €. Dem stehen für 2005 rund 350.000 € gegenüber. Die Projektgruppe hat mit allen Antragstellern gesprochen, Sitzungen mit VertreterInnen des AK Tenever, der BewohnerInnen und des Beirats Osterholz veranstaltet und ist nun der Meinung, einen Konsensvorschlag unterbreiten zu können, der allen hilft und kein Projekt existenziell gefährdet.

Für heute ist die Reservierung dieser Liste das Ziel, damit die Projekte eine Planungsgrundlage haben und nach und nach beschlossen werden können.
Er fragt in die Runde ob dieses Vorgehen in Ordnung ist oder ob es Protest gibt.

Herr Winter (Täter-Opfer-Ausgleich/TOA) spricht der Projektgruppe ein Lob aus für diese sorgfältige Arbeit. Er informiert darüber, dass das Projekt „Schlichten in Nachbarschaften“ des Täter-Opfer-Ausgleichs (Nr. 25 der Liste) ursprünglich 14.000 € gewünscht hat, nun aber nach Rücksprache mit den vorgeschlagenen 10.000 € einverstanden ist. Damit und zuzüglich des für die ersten drei Monate des Jahres 2005 beschlossenen WiN-Geldes (Beschluss aus 2004) ist für das Projekt ein volles Jahr Laufzeit abgesichert, worüber er und seine MitarbeiterInnen sehr froh sind. Hierfür bedankt er sich bei allen Beteiligten.

Herr Halamoda (Bewohner) fragt nach, ob dieses Projekt nicht gekoppelt werden könnte mit dem Projekt der GSO (Nr. 50). Seine Nachbarn waren mit dem Schlichten nicht so zufrieden, er findet es könne etwas „Pep“ in das Projekt kommen.

Herr Winter erklärt, der TOA bietet bereits an vier Schulen des Bremer Ostens Gewaltpräventionsprojekte an. Für das Schlichten sei das Klientel der Schulen jedoch zu jung.
Er bietet dennoch an, dass interessierte Schulen sich gerne an ihn wenden können.

Frau Schäfer (Spielhaus Pfälzer Weg) hat eine Anmerkung zum Vorschlag der Projektgruppe bezüglich des Projektes Nr. 20 (Ferienprogramm des Spielhauses). Es ist richtig, dass genau die Summe, die sie gerne aus WiN bekommen würden, im letzten Jahr von der Behörde gestrichen worden ist. Auch sieht sie ein, dass WiN kein Ersatz sein kann für Streichungen von oben. Dennoch drängt sie darauf, nicht die Kinder zu Leidtragenden der Kürzungsorgien zu machen – gerade für die Kinder Tenevers sind die Ferienprogramme und Ausreisen stets ein ganz wichtiger Faktor. Das Spielhaus bemüht sich intensiv, andere Förderquellen zu erschließen, möchte aber auf WiN als Grundlage/Sicherheit nicht verzichten.

Frau Knauf (KiTa Andernacher Str.) unterstützt Frau Schäfer in allen Punkten. Sie findet es unerträglich und unverantwortlich, dass zunehmend Geld gerade für die ärmsten Kinder dieser Stadt gestrichen wird. Hier braucht es anderer Formen des Protestes als immer nur zu sagen wo das Geld herkommen soll. Sie findet es wichtig laut und deutlich zu sagen, dass in dieser Stadt auf Kosten der ärmsten Kinder und zu Lasten der ohnehin schon benachteiligten Menschen „gespart“ wird.

Frau Schäfer (Spielhaus Pfälzer Weg) ergänzt, dass beispielsweise in Bremen allen Spielhäusern lediglich je 900 € für die gesamte Ferienzeit (Winter bis Herbst) zur Verfügung steht. Dass damit nur Bruchteile der Ferienzeiten qualitativ gut gestaltet werden können, kann sich jeder selbst ausrechnen.

Frau Lott (Mütterzentrum Tenever/Bras) unterstützt die Forderungen und Aussagen des Spielhauses. Das Mütterzentrum gestaltet, wie andere Einrichtungen auch, seit Jahren die Ferien gemeinsam mit dem Spielhaus. Sie findet es skandalös, dass derzeit eingespart wird. Gerade Kinder brauchen Verlässlichkeit und intensive Betreuung, insbesondere auch einmal die Möglichkeit, aus Tenever hinaus zu kommen. Um das zu gewährleisten brauchen die Einrichtungen Mittel und v.a. Planungssicherheit, und hierfür ist WiN ein wichtiger Baustein.

Herr Schild (Horthaus St. Petri) stellt den Antrag, im Namen der Stadtteilgruppe einen Brief an Frau Dr. Rose zu schreiben und aufmerksam zu machen auf das, was seit ihrem Besuch der Stadtteilgruppe im Oktober 2004 im Kinderbereich gekürzt worden sei und welche Auswirkungen das habe.

Herr Winter (TOA) macht als Konfliktschlichter den Vorschlag, die dem Spielhaus fehlende Summe dem Projekt „Spielflächen“ (Nr. 38) zu entnehmen.

Herr Halamoda (Bewohner) bekräftigt, dass auch ihm der Vorschlag der Projektgruppe aufgestoßen sei, gerade beim Ferienprogramm zu kürzen. Das Spielhaus ist eine für Tenever unverzichtbare Einrichtung, immer voll und gerne genutzt und verdient volle Unterstützung von allen Seiten. Er findet es zu wenig, nur einen Brief zu verfassen. Er überlegt, ob nicht die Elternbeiräte gemeinsam mehr tun könnten.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) stellt allgemeine Einigkeit fest (auch innerhalb der Projektgruppe), dass gerade im Kinderbereich nicht gekürzt werden darf. Er erläutert, weshalb die Projektgruppe dennoch diesen Vorschlag und insbesondere die Bemerkung, dass WiN keine Ersatz für Kürzungen sein dürfe, gemacht hat. Die Projektgruppe hatte die Absicht, genau auf dieses Problem aufmerksam zu machen. Er erinnert daran, dass Frau Dr. Rose im Oktober öffentlich verkündet hat, es werde in Zukunft mehr Gelder für Ferienprogramme geben. Kurz darauf wird plötzlich im Spielhaus- und Vorschulbereich genau dieses Geld gestrichen und die Projektgruppe hat den ersten Antrag auf dem Tisch mit der Bitte, diese Gelder künftig aus WiN zu nehmen.

Er fragt, ob die Projektgruppe den Vorschlag von Herrn Schild, sich im Namen der Stadtteilgruppe an die Verantwortlichen zu wenden, aufgreifen soll. Die Stadtteilgruppe stimmt dem zu.

Beschluss:

Die Projektgruppe wird beauftragt, sich im Namen der Stadtteilgruppe an die Verantwortlichen zu wenden und auf Rücknahme der Kürzungen zu drängen.

Zur „Gesichtswahrung“ der Projektgruppe informiert *Herr Barloschky*, dass bei allen Projekten gekürzt worden ist, dass aber die Projektgruppe unter Nr.18 (Ferienprogramm allgemein) als Einziges vorgeschlagen hat mehr Mittel zur Verfügung zu stellen. Auch gebe es aus der Runde den Hinweis, an anderer Stelle mehr zu sparen. Daher schlägt er vor, das Projekt Nr.18 zu erhöhen auf 10.000 €.

Frau Reichert (SPD/MdBB) erkundigt sich, ob die Summe unter Nr. 12 (ULE) gemeinsam mit der Summe, die u.U. in der Umweltdeputation beschlossen werde, existenzsichernd ist. *Frau Dinkel (ULE-Umweltlernwerkstatt)* bestätigt dies.

Frau Reichert ist erstaunt darüber, dass das Projekt Handicap (Nr. 9) 10.000 € für Nebenkosten einer 3-Zimmer-Wohnung beantragt. Die Summe kommt ihr – selbst für Tenever-Verhältnisse –sehr hoch vor.

Zudem fragt sie nach, ob die geplante Umbaumaßnahme des Arbeitslosenzentrums (Nr. 15) abgesprochen ist mit allen an der Sanierung Beteiligten.

Frau Stadler (Initiative Handicap) informiert, dass es nicht nur um Neben- und Betriebskosten, sondern auch um Einrichtungsgegenstände gehe. Sie hat der Projekt

gruppe eine Kalkulation vorgelegt, nach der sie für sehr knapp bemessene Anschaffungen 7.152 € reservieren lassen möchte.

Frau Kellerhoff (Arbeitslosenzentrum Tenever) informiert, dass die Maßnahme des Arbeitslosenzentrums mit der otg abgeprochen sei und auch aus Mitteln der Sanierung unterstützt werde.

Herr Schumann (otg) erkundigt sich, ob es ein Scherz sein soll, dass das Gewoba-Projekt Nr. 6 (Spielplatz Tessiner Str.) ganz aus dieser Liste gestrichen werden soll.

Herr Barloschky erklärt, dass sich die Projektgruppe mit niemandem Scherze erlaubt. Hier sei auch nicht gekürzt worden, sondern lediglich umgeschichtet. Der Spielplatz liegt nicht im WiN-Gebiet Tenever, sondern im Zusatzgebiet rund um den Geschosswohnungsbau Züricher Strasse (Anlage: Übersichtskarte neues WiN-Gebiet). Wo genau dort WiN zuständig sein wird, muss noch geklärt werden. Es hat ein erstes Informationstreffen mit Aktiven aus dem Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor gegeben, auf dem festgestellt wurde, dass es wichtig ist langsam zu beginnen und nach und nach Projekte zu entwickeln. Die dort Tätigen möchten dafür auch lieber eine eigene „Stadtteilgruppe“ bilden, wogegen es keine Einwände gibt. Der Spielplatz Tessiner Strasse ist auf dieser Sitzung als gutes und wichtiges Projekt eingeschätzt worden und kann weiter entwickelt werden.

Zum Projekt Handycap hat er eine Anmerkung: dieser Initiative ist in den letzten Jahren viel Unterstützung zuteil geworden, die Aktiven betreiben eine wichtige Arbeit. Es sei jedoch auch nicht immer einfach gewesen, das hat die Stadtteilgruppe bereits mitbekommen. Hier muss bedacht werden, dass auch ein recht informales Prozedere wie die Antragstellung für WiN-Mittel gerade für ehrenamtlich Tätige schwierig sein kann. So hat es im Fall Handycap Probleme bei der Abrechnung gegeben, die noch geklärt werden müssen. Zum Schutz der Initiative ist die Projektgruppe übereingekommen, langsam weiter zu machen, um nicht zu überfordern. In jedem Falle sollen die Nebenkosten der Wohnung abgesichert sein, so wie auch einige kleinere Anschaffungen. Die Projektgruppe schlägt hier eine Erhöhung der vorgeschlagenen 5.000 € auf 6.000 € vor. Sollten im Laufe dieses Jahres zusätzliche Aktivitäten geplant sein, könne Handycap jederzeit einen neuen Antrag aus dem Topf „neue Projekte“ stellen.

Frau Stadler entgegnet, Handycap hat im Jahr 2004 3.000€ erhalten und diese unter Verzicht eigener Honorarmittel für Anschaffungen im Rahmen des Projektes eingesetzt. Sie braucht viele Dinge noch für die Räume und bittet um Spenden.

Frau Schreier (Projektgruppe Tenever./ AfSD) regt an, eine Liste mit benötigten Dingen zu erstellen und bietet an, diese mit dem Protokoll an die Stadtteilgruppe zu verteilen. *Frau Stadler* will das tun.

Frau Sauer (CDU/MdBB) möchte wissen worum es bei dem Projekt Nr. 2 (Vorantreiben – Projekt für yezidische KurdInnen) geht und was „yezidisch“ ist.

Ebenso bittet sie um Konkretisierung des Projektes Nr. 21 (Kraftsportraum).

Herr Tuncel (SV Mardin) erklärt, dass die yezidische Religion eine Religionsform der Kurden ist. In Tenever leben 49 yezidische Familien mit sehr vielen Kindern. Er stellt gerne seine Diplomarbeit zur Verfügung, die er über die yezidische Religion und yezidische Kurden in Bremen verfasst hat. Interessierte können sich über die Projektgruppe an ihn wenden.

Herr Gülpinar (SV Mardin) ergänzt, dass die yezidische Religion als eine der ältesten Religionen gilt. Die Grundschule Andernacher Strasse hat auf ihrer Homepage einen Link mit Informationen hierzu.

Herr Boujibar (Hoodwork Tenever) erläutert das Projekt „Kraftsportraum“. Diese Idee ist aus einem Zusammenschluss mehrerer Jugendeinrichtungen und Initiativen entstanden, die alle gerne einen solchen Raum zum Trainieren vor Ort haben möchten, und die z.T. in eigenen Räumen bereits Geräte zur Verfügung haben. Damit nicht alles so vereinzelt stattfindet, haben sie ein Bündnis gegründet und sind derzeit bei der Konzeptentwicklung. Sehr viel soll in Eigenarbeit und durch Spenden eingerichtet werden, insbesondere die Hoodworker haben auch schon bei Hornbach unentgeltlich gearbeitet, um das Projekt zu unterstützen. Er bittet um Unterstützung für dieses Vorhaben, da es in Tenever sehr viele Jugendliche und junge Erwachsene gibt, die sich seit langem eine kostengünstige Trainingsmöglichkeit wünschen. Herr Boujibar bietet der Initiative Handycap einen Computermonitor an, den die Hoodworker übrig haben.

Frau Suchopar (Bewohnertreff/Quaak-Kanal) findet das Vorhaben "Klasse". Sie erinnert daran, dass auch in der AG Gemeinschaftsräume der Wunsch nach einem Kraftsportraum für Frauen aufgetaucht ist. Sie fände es toll, wenn auch diese Gruppe einbezogen werden könnte.

Herr Boujibar erklärt dass geplant sei, Mitgliederausweise gegen eine geringe Gebühr auszugeben.

Herr Catruat (Interkulturelle Werkstatt e.V.) ergänzt, dass auch die Interkulturelle Werkstatt plant, sich an der Kooperation zu beteiligen. Auch hier gibt es großes Interesse von Erwachsenen, mitzuwirken.

Frau Knauf (KiTa Andernacher Str.) erläutert Projekt Nr. 5 (Familienorientiertes Arbeiten). Wie der Liste zu entnehmen ist, hat dieses Projekt in den vergangenen Jahren große Unterstützung der Stadtteilgruppe erfahren, die bereitgestellten Gelder sind jedoch bis auf eine Kleinstsumme nicht verwendet worden, da der Brand die Planungen durcheinander gebracht hat. Das Projekt wird zwar noch immer weiter entwickelt, benötigt in diesem Jahr aber keine WiN-/Soziale Stadt - Gelder, da ein ursprünglich geplanter vergrößerter Eingangsbereich architektonisch so nicht umzusetzen ist. Sie gibt das Geld zurück, weist aber darauf hin, dass das Projekt u.U. im Jahr 2006 Gelder zur Unterstützung der Gestaltung des Außengeländes der dann neu gebauten KiTa beantragen wird.

Frau Schäfer bittet darum Projekt Nr. 45 (Internationales Musikensemble) näher zu erläutern

Herr Barloschky informiert, dass dies ein „Merkposten“ sei, der noch konkretisiert werden könnte. Die Idee ist entstanden, da es in Tenever viele gute MusikerInnen aus vielen Kulturen gibt. Projektträger gibt es noch keinen. Wer Lust hat, etwas zu entwickeln, kann dies gerne tun!

Er ergänzt zum Antrag des SV Mardin (Nr. 2), dass dieses Vorhaben ein für Tenever sehr wichtiges ist. Ziel ist die Verstärkung der Integrationsarbeit, sowie intensive Unterstützung der Betroffenen bei familiären Problemen (Stichwort Zwangsheirat und Mitgift), von denen meist Mädchen betroffen sind. Um die Gruppe der yezidischen KurdInnen kümmere sich momentan kaum jemand in Bremen, da hier insbesondere

der Kontakt in der Muttersprache von großer Bedeutung ist. Die Projektgruppe hat in dem Jahr, als Herr Tuncel als Berufspraktikant bei ihr tätig war, gemerkt, wie viele Leerstellen und Schwierigkeiten es im Umgang mit den Yeziden und der deutschen Kultur noch gibt und welche hohe Bedeutung der professionellen Beratung und Betreuung eines dieser Kultur entstammenden Sozialarbeiters hat. Insbesondere der Verein Mardin setzt sich für Integration und beispielsweise Liebesheirat ohne Mitgift ein und startet mit diesem Projekt ein wichtiges Element im Bemühen um eine gelingende Integration.

Herr Barloschky stellt fest, dass im Wesentlichen Einigkeit in der Runde hergestellt ist bezogen auf den Reservierungsvorschlag der Projektgruppe.

Er fasst die Änderungen noch einmal zusammen:

▪ Aufstockung Projekt Nr. 18 (Sommerferienprogramm) um	+ 2.000 €
▪ Verzicht Projekt Nr. 57 (Ausbau Räume Projektgruppe) auf	- 2.000 €
▪ Aufstockung Projekt Nr. 9 (Handycap) um	+ 1.000 €
▪ Verzicht Projekt Nr. 10 (e@stside Internet-Café) auf	- 1.000 €
▪ Verzicht Projekt Nr. 5 (Familienorientiertes Arbeiten) auf	-30.000 €
▪ Aufstockung Projekt 56 (Neue Projektideen) um	+ 30.000 €

Herr Barloschky bittet die Stadtteilgruppe darum, jetzt keine Debatte um die Aufteilung der zurückgegebenen Mittel zu beginnen, sondern schlägt vor, damit den Topf „Neue Projekte“ (Nr. 56) aufzufüllen. Somit steht das Geld allen Interessierten zur Verfügung und es kann noch Werbung für neue Projekte gemacht werden. Die Stadtteilgruppe ist damit einverstanden.

Beschluss:

Die Stadtteilgruppe Tenever beschließt im Konsens den von der Projektgruppe vorgelegten Reservierungsvorschlag mit den o.g. Änderungen.

Herr Barloschky bedankt sich bei allen für die konstruktive Mitarbeit an diesem nicht immer einfachen Konsensfindungsprozess und freut sich auf viele spannende Projekte. Ab sofort können Projekte beschlossen werden. Über das Prozedere hat die Projektgruppe vor einigen Wochen in einem Rundschreiben informiert.

Beschlussfassung über die Vergabe von WiN- / Soziale Stadt Mittel

Projekt Nr.10 „E@stside Internetcafé“, Antragsteller: Mütterzentrum Tenever e.V.

Das Mütterzentrum beantragt 14.000 € für die Weiterführung des Betriebs des Internetcafés inkl. der Anschaffung neuer Rechner.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 14.000 € für das Projekt „E@stside- Internetcafé.“

2. Projekt Nr. 13 „Upsign-Designwerkstatt“, Antragsteller Quartier e.V.

Das im letzten Jahr als LOS-Projekt durchgeführte Projekt Designwerkstatt hat großen Anklang bei allen Beteiligten gefunden und soll fortgeführt und weiterentwickelt werden. Hierfür werden aus WiN 4.900 € beantragt.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 4.900 € für das Projekt „Upsign – Designwerkstatt“.

3. Projekt Nr. 22 „Recyclingbörse Tenever“, Antragsteller Verein für Recycling und Umweltschutz e.V.

Die Recyclingbörse beantragt 18.000€ zur Sicherung ihrer Existenz und Weiterführung des Betriebs.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 18.000 € für das Projekt „Recyclingbörse Tenever“.

4. Projekt Nr. 27 „Interkulturelle Werkstatt Tenever“, Antragsteller Interkulturelle Werkstatt Tenever e.V.

Die Interkulturelle Werkstatt beantragt 11.000 € zur Fortführung ihres Betriebs.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 11.000 € für das Projekt „Interkulturelle Werkstatt Tenever“.

5. Projekt Nr. 29 „Neue Stühle für die ev. Gemeinde“, Antragsteller ev. Gemeinde Tenever

Die Stühle der ev. Gemeinde sind abgenutzt und sollen ersetzt werden. Da die Gemeinderäume stets allen Interessierten offen stehen und viel vom AK Tenever genutzt werden, kommen diese Stühle vielen Menschen zugute. Die Gemeinde beantragt 3.000 €

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 3.000 € für das Projekt „Neue Stühle für die ev. Gemeinde“.

6. Projekt Nr. 30 „Internationaler Frauentag Tenever“, Antragsteller Arbeitslosenzentrum Tenever

Die AG Frauen veranstaltet auch in diesem Jahr am 8.März ein internationales Frauenfest, diesmal unter dem Motto „Abbrüche-Umbrüche-Aufbrüche“. Als Unterstützung beantragen die Organisatorinnen 800 €

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 800 € für das Projekt „Internationaler Frauentag Tenever“.

7. Projekt Nr. 50 „Gewaltfrei handeln – Anti-Agressions-Training einer Schulklasse“, Antragsteller Gesamtschule Bremen Ost

Die Gesamtschule Bremen Ost beantragt 1.000 €, um ein Anti-Agressions-Training mit einer Schulklasse im Jugendhof Steinkimmen durchführen zu können.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 1.000 € für das Projekt „Gewaltfrei handeln – Anti-Agressions-Training einer Schulklasse“.

Projekt Nr. 2 „Vorantreiben“ –Integrationsprojekt von und für yezidische Kurdlinnen, Antragsteller SV Mardin

Für das oben bereits beschriebene Projekt beantragt der SV Mardin 3.500 €

Auf Nachfrage von *Herrn Görtz (SPD)* erläutern die Projektträger, dass das Projekt an vielen Orten durchgeführt werden soll: auf der Straße, in Schulen, im Sportverein, in Horten und durch aufsuchende Arbeit.

9. Projekt Nr.12„ULE -Umweltlernwerkstatt“, Antragsteller Bremer Volkshochschule Vahr / Ost

Die Umweltlernwerkstatt beantragt zur Existenzsicherung und Fortführung ihres Betriebs für ein weiteres Jahr aus WiN-Mitteln. Es werden 22.050 € benötigt.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt die Vergabe von 22.050 € für das Projekt „ULE -Umweltlernwerkstatt“.

TOP 5 Gemeinschaftsräume

Herr Fölsch (Gewoba) stellt sich vor. Er ist Architekt bei der Gewoba und Projektleiter der technischen Umsetzung der Sanierung. Gemeinsam mit seiner Kollegin Frau Tümler, dem POLIS Institut der Hochschule Bremen und der AG Gemeinschaftsräume hat er verantwortlich an der Erstellung des Konzeptes für Gemeinschaftseinrichtungen und –räumen gearbeitet.

Hintergrund dieses Projektes ist die Tatsache, dass alle Gemeinschaftseinrichtungen im otg Bereich (Saunen und Partyräume) vom Abriss betroffen sind. Im Sanierungskonzept sind 750.000 € bereit gestellt worden zur Neuschaffung solcher von allen MieterInnen zu nutzenden Orte („Hofgemeinschaftsflächen“). Er stellt den Sachstand anhand einer Auflistung dar, die auch alle von der Sanierung betroffenen sozialen Einrichtungen und die geplanten Maßnahmen enthält (s. Anlage).

Im Ergebnis ist bisher eine Summe von 655.000 € verplant, es ist also noch genügend Spielraum vorhanden.

Herr Görtz (SPD, MdBB) hat in Erinnerung, dass es einmal Saunen gegeben hat und möchte wissen was damit passiert.

Herr Fölsch erklärt, ein Ersatz sei nicht geplant.

Herr Schumann (otg) bestätigt dies. Die otg habe nicht vor, weiter Saunen zu betreiben. Alle bisherigen seien geschlossen, da es häufig Probleme gab (Verschmutzung, abgeschotteter Kreis von NutzerInnen). Ihm sei allerdings bekannt, dass es ein großer Wunsch insbesondere der russischen Bevölkerung ist, wieder Saunen vor Ort zu haben.

Er findet, diejenigen die eine Sauna möchten, sollen mit ihm Kontakt aufnehmen und diese Sache mit vorantreiben. Es muss ein Betreiberkonzept entwickelt werden, denn dafür stehe die otg nicht zur Verfügung.

Herr Görtz regt an, die Sauna mit dem Hallenbad Tenever zu koppeln.

Herr Schumann informiert, dass die otg keine Investitionszuschüsse an die Bremer Bäder zahlen werde – umgekehrt würde das auch nicht geschehen.

Herr Barloschky informiert, dass die Saunen bisher Gemeinschaftseinrichtungen für alle MieterInnen der Gewoba waren. In der vorgestellten Liste finden sich nun hauptsächlich soziale Einrichtungen und kaum konkret ausformulierte Ideen für Gemeinschaftsräume. Eine gute Lösung sei hier die Kopplung von Spielhaus und Gemeinschaftsraum, d.h. das Spielhaus hat sich bereit erklärt, einen solchen Raum zu betreiben, wobei auch hier ein Konzept noch erarbeitet werden muss.

Der Merkposten über 300.000 € muss noch ausgefüllt werden. Er appelliert an alle, sich Gedanken zu machen, was damit für die Gemeinschaft entstehen könnte und wie ein Betreiberkonzept aussehen kann. Wichtig ist, den Interessen und Bedarfen der internationalen Bewohnerschaft Rechnung zu tragen. Hierzu hat bereits eine Bewohnerbefragung stattgefunden.

Herr Fölsch bemerkt, eben sei kritisiert worden, Gemeinschaftseinrichtungen seien nicht berücksichtigt worden. Dem möchte er widersprechen: alle aufgeführten Einrichtungen bieten etwas für die Öffentlichkeit an.

Auch er regt an, mit den 300.000€ etwas Neues zu entwickeln, hier ist Kreativität gefragt.

Zum weiteren Fortgang informiert er, dass bei einer Konsensfindung in der Stadtteilgruppe diese Liste an die otg weitergegeben werde mit der Aufforderung, die Maßnahmen wie aufgelistet zügig umzusetzen.

Herr Born (POLIS- Institut der Hochschule Bremen) informiert, dass er und seine Mitarbeiter derzeit dabei sind, die Ergebnisse ihres Forschungsprojektes in Tenever in Berichtform zu bringen. Die AG Gemeinschaftseinrichtungen hat sich im letzten Jahr schwerpunktmäßig mit Gemeinschaftsräumen im engeren Sinne befasst (d.h. nicht soziale Einrichtungen); am Rande mit den Gemeinschaftseinrichtungen im weiteren Sinne - also sozialen Einrichtungen die auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen - , dies jedoch in einem begrenzten Rahmen

Noch fehlen jedoch Betreibermodelle, auch für die interessante Kopplung von Spielhaus und größerem Gemeinschaftsraum. Hier müssen Verantwortliche gefunden werden die so etwas vorantreiben. Die 300.000€ als zweiter Gemeinschaftsraum sind seiner Erkenntnis nach klar für einen sehr großen, multifunktionalen Raum gewünscht. In der AG Gemeinschaftseinrichtungen hat sich das Alkoholfreie Jugendcafé dazu bereit erklärt, den Betrieb zu übernehmen. Hier sei jedoch die Standortfrage noch zu klären, diesbezüglich sei er nicht auf dem neusten Stand.

Der Wunsch nach Saunen ist ihm ebenfalls bekannt, er kennt die Gruppe die dies fordert und weiß, dass Saunakultur ihnen sehr wichtig ist. Nur sei es sehr einfach zu sagen „die sollen mal kommen“ – diese Gruppe benötigt Unterstützung von erfahrenen Menschen.

Herr Schumann ist offen für Diskussionen, findet dennoch die Menschen müssten sich bewegen, wenn sie etwas möchten. Klar ist, dass Saunen bei Weitem nicht von allen Personengruppen genutzt werden. Die Kopplung mit dem Hallenbad war eine schöne Idee die bereits verfolgt worden ist, sie ist jedoch gescheitert. Die Sauna in der Neuwieder Strasse wäre eine Option – sie könnte wieder hergerichtet werden, aber nur wenn es verantwortliche Betreiber gibt.

Die Stadtteilgruppe erteilt Herrn Fölsch und der otg „Grünes Licht“ für die weitere Umsetzung.

Herr Fölsch dankt den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit.

Er weist noch einmal auf die ausgehängten Pläne zum Neubau des Spielhauses hin, die demnächst auch in den (noch alten) Räumen des Spielhaus einzusehen sind.

TOP 6 Verschiedenes

Herr Barloschky informiert darüber, dass die Projektgruppe plane, im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung gemeinsam mit der Stadtteilgruppe im Jahr 2006 oder 2007 einen großen nationalen/internationalen Kongress für BewohnerInnen aus Quartieren der Sozialen Stadt in Bremen durchzuführen. Dies ist ein Novum, bisher gibt es zwar allerorten Kongresse und Konferenzen zum Austausch für Professionelle, die in solchen Quartieren mit BewohnerInnen arbeiten, die Betroffenen selber hatten dazu bisher keine Möglichkeit. Das sollte sich ändern. Er verteilt eine erste Projektskizze zur Information der Stadtteilgruppe und berichtet dass geplant ist, in den nächsten Wochen mit Aktiven aus Tenever in die weitere Planung zu gehen. (Projektskizze s. Anlage). Auch aus WiN sei ein Zuschuss gewünscht, die Gesamtkosten eines solchen Vorhabens werden jedoch weit über 100.000 € liegen, da müssen ganz andere Geldgeber und weitere Partner mit ins Boot geholt werden. Dieses Treffen kann auch ein wichtiger Beitrag für die Kulturhauptstadt Bremen werden.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beauftragt die Projektgruppe Tenever, die Kongressplanung gemeinsam mit Akteuren der Stadtteilgruppe voranzutreiben.

Frau Matuschewski (Mütterzentrum/ Projektgruppe Tenever) informiert darüber, dass Anfang Februar im DeutschlandRadio Berlin eine Sendung über Tenever mit dem Titel „Die Parallelgesellschaft - Subkultur im Stadtteil Tenever“, von Folkert Lenz gesendet worden ist und dass der Projektgruppe sowohl das Manuskript als auch ein Mitschnitt auf Kassette vorliegt. Gerne stellt sie beides Interessierten zur Verfügung.

Frau Siekmann (Projektgruppe Tenever/ Berufspraktikantin) entschuldigt sich im Namen der Projektgruppe für einen Druckfehler: die Projektgruppe hat auf der letzten Einladung zur Stadtteilgruppensitzung auf diesen Termin aufmerksam gemacht und leider statt „Februar“ „März“ eingetippt. Alle, die dadurch den Sendebeitrag verpasst haben, können sich gerne in der Projektgruppe melden und erhalten den Beitrag dann in Schriftform.

Frau Poppe bedankt sich bei den Anwesenden für ihre rege Teilnahme und lädt alle herzlich zur nächsten Sitzung der Stadtteilgruppe Tenever am 16.03.05 um 18.00 Uhr am gleichen Ort ein.
Sie wünscht allen einen guten Heimweg und eine schöne Woche.

Für das Protokoll: Maren Schreier